

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Gott gibt uns nicht auf!

Predigt über 2. Mose 9,8-10,29
8. Sonntag nach Trinitatis 2020



Da sprach der HERR zu Mose und Aaron: Füllt eure Hände mit Ruß aus dem Ofen, und Mose werfe ihn vor dem Pharao gen Himmel, dass er über ganz Ägyptenland staube und böse Geschwüre aufbrechen an den Menschen und am Vieh in ganz Ägyptenland. Und sie nahmen Ruß aus dem Ofen und traten vor den Pharao, und Mose warf den Ruß gen Himmel. ... Aber der HERR verstockte das Herz des Pharao, dass er nicht auf sie hörte, wie denn der HERR zu Mose gesagt hatte.

Da sprach der HERR zu Mose: Mach dich morgen früh auf und tritt vor den Pharao und sage zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene; sonst werde ich diesmal alle meine Plagen über dich selbst senden, über deine Großen und über dein Volk, damit du innewirst, dass meinesgleichen nicht ist in allen Landen. Denn ich hätte schon meine Hand ausrecken und dich und dein Volk mit Pest schlagen können, dass du von der Erde vertilgt würdest, aber dazu habe ich dich erhalten, dass meine Kraft an dir erscheine und mein Name verkündigt werde in allen Landen. Du stellst dich noch immer wider mein Volk und willst es nicht ziehen lassen. Siehe, ich will morgen um diese Zeit einen sehr großen Hagel fallen lassen, wie er noch nie in Ägypten gewesen ist von der Zeit an, als es gegründet wurde, bis heute. Und nun sende hin und verwahre dein Vieh und alles, was du auf dem Felde hast. Denn alle Menschen und das Vieh, alles, was auf dem Felde gefunden und nicht in die Häuser gebracht wird, muss sterben, wenn der Hagel auf sie fällt. Wer nun von den Großen des Pharao das Wort des HERRN fürchtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh in die Häuser fliehen. Wessen Herz sich aber nicht an des HERRN Wort kehrte, der ließ seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde. ... Als aber der Pharao sah, dass Regen, Donner und Hagel

aufhörten, versündigte er sich weiter und verhärtete sein Herz, er und seine Großen. So wurde des Pharaos Herz verstockt, dass er die Israeliten nicht ziehen ließ, wie der HERR durch Mose gesagt hatte.

Da sprach der HERRN zu Mose: Geh hin zum Pharaos; denn ich habe sein und seiner Großen Herz verhärtet, auf dass ich diese meine Zeichen unter ihnen tue und auf dass du verkündigst vor den Ohren deiner Kinder und deiner Kindeskinde, wie ich mit den Ägyptern verfahren bin und welche Zeichen ich unter ihnen getan habe, damit ihr wisst: Ich bin der HERR. So gingen Mose und Aaron hin zum Pharaos und sprachen zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Wie lange weigerst du dich, dich vor mir zu demütigen? Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene! Weigerst du dich aber, mein Volk ziehen zu lassen, siehe, so will ich morgen Heuschrecken kommen lassen über dein Gebiet...

Da ließ der Pharaos eilends Mose und Aaron rufen und sprach: Ich habe mich versündigt an dem HERRN, eurem Gott, und an euch. Vergebt mir meine Sünde nur noch diesmal und bittet den HERRN, euren Gott, dass er doch diesen Tod von mir wegnehme. Und Mose ging hinaus vom Pharaos und betete zum HERRN. Da wendete der HERR den Wind, sodass er sehr stark aus Westen kam; der hob die Heuschrecken auf und warf sie ins Schilfmeer, dass nicht eine übrig blieb in ganz Ägypten. Aber der HERR verstockte das Herz des Pharaos, dass er die Israeliten nicht ziehen ließ.

Da sprach der HERR zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, dass eine solche Finsternis werde in Ägyptenland, dass man sie greifen kann. Und Mose reckte seine Hand gen Himmel. Da ward eine so dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage lang, dass niemand den andern sah noch weggehen konnte von dem Ort, wo er gerade war, drei Tage lang. Aber bei allen Israeliten war es licht in ihren

Wohnungen. ... Aber der HERR verstockte das Herz des Pharaos, dass er sie nicht ziehen lassen wollte. Und der Pharao sprach zu ihm: Geh von mir und hüte dich, dass du mir nicht mehr vor die Augen kommst; denn an dem Tage, da du mir vor die Augen kommst, sollst du sterben. Mose antwortete: Wie du gesagt hast; ich werde dir nicht mehr vor die Augen kommen.

2. Mose 9,8-10,29

Liebe Gemeinde, manchmal sind schlechte Nachrichten schlimmer als das Böse, von dem sie uns berichten. Vielleicht kennen sie das auch, wenn eine Nachricht nach der anderen hereinkommt und jede ist schlimmer als die letzte, oder fühlt sich zumindest so an, einfach, weil wir uns so sehr gute Nachrichten wünschen, aber es kommen einfach nur noch mehr schlechte.

Das macht auch die – sprichwörtlich gewordenen – Hiobsbotschaften so furchtbar. Abgesehen von ihrem Inhalt ist schon die Tatsache, dass eine unmittelbar auf die andere folgt, so schrecklich. Hiob hätte sich wohl nichts sehnlicher gewünscht als eine gute Nachricht oder wenigstens eine Pause von den schlechten Nachrichten. Doch unaufhaltsam folgte eine Katastrophe auf die nächste.

Ganz ähnlich geht es uns, wenn wir die Berichte über die Plagen in Ägypten hören. Auch wenn wir nicht direkt betroffen sind, ist doch diese scheinbar nie endende Folge von Katastrophen und schlechten Nachrichten ermüdend. Wir fühlen uns wie ein Marathonläufer – am Ende unserer Kräfte – aber noch nicht am Ende der Strecke, angekommen. Doch genau darin liegt auch eine Absicht, und eine Erkenntnis, wie hart das menschliche Herz ist, wie lange es dauert, bis Pharao nachgeben *muss* – und zugleich dürfen

wir hier auch Gottes Gnade und Liebe erkennen. **Gott gibt uns nicht auf!** So könnten wir über diese nächsten vier Plagen schreiben – ehe wir uns mit der letzten und schlimmsten Plage beschäftigen werden.

Bei der 6. Plage handelt es sich um Geschwüre an den Menschen und am Vieh. Mose und Aaron sollen zu einem Brennofen gehen, wo Ziegel gebrannt werden. Dort sollen sie Ruß entnehmen und vor Pharao in die Luft werden. Dieser Ruß wird sich im ganzen Land verbreiten und zu Geschwüren werden, die sowohl am Menschen als auch am Vieh ausbrechen werden.

Sie gehen zum Pharao und Mose warf den Ruß in die Luft und alle Menschen und Tiere im Land wurden von Geschwüren befallen. Selbst die Zauberer leiden unter diesen Geschwüren, so dass sie nicht vor Pharao erscheinen konnten, weil sie so sehr unter den Geschwüren litten. Nun könnte man meinen, dass es endlich soweit ist, dass Pharao seine Lektion gelernt hat.

Doch wenn uns die Plagen eines lehren, dann dies: die auf-sässige, störrische Unnachgiebigkeit des menschlichen Herzens. Denn einmal mehr, selbst nach der 6. Plage, wurde das Herz des Pharaos nicht weicher. Und hier sehen wir den Übergang, dass es nicht länger Pharao selbst ist, sondern Gott, der Pharaos Herz verhärtete (V. 12):

„Aber der HERR verstockte das Herz des Pharaos, dass er nicht auf sie hörte, wie denn der HERR zu Mose gesagt hatte.“

Geschwüre sind furchtbar! Denken wir an Hiob, den wir eingangs schon erwähnt hatten, der in der Asche saß und seine Geschwüre mit einer Tonscherbe kratzte. Oder denken wir an den armen Lazarus, der vor dem Haus des reichen Mannes saß, und die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Menschen sind über und über von Geschwüren

bedeckt. Wir können Pharaos beinahe bildlich vor uns sehen, wie er auf seinem Thron sitzt. Er ist über und über mit Geschwüren bedeckt, versucht aber möglichst königlich auszusehen und Mose zu sagen, dass er sein Volk nicht ziehen lassen wird, schließlich sind Geschwüre keine große Sache. „Alles ist in bester Ordnung. Ich komme klar damit.“ Er ist wie jemand, von dem wir wissen, dass es ihm schlecht geht, der es aber nicht zeigen will. Er versucht während des Gesprächs, während Mose vor ihm steht, sich nicht zu kratzen. „Ist das alles, was du anzubieten hast?“

Wenn du von Geschwüren bedeckt bist, aber trotzdem nein zu Gott sagst, dann ist da so viel Stolz und Trotz im Spiel. Deswegen geben uns diese Plagen einen so klaren Einblick in das menschliche Herz, auch in unser eigenes. Anstatt weich zu werden, wird es nur immer härter. Pharaos ist die ganze sündige Menschheit, in einem Menschen zusammengefasst. Er ist hier der Sünder, der für uns alle steht! Denn seine wiederholte Verhärtung seines Herzens zeigt uns, wie weit wir von Gottes Willen abgefallen sind. Und die Tatsache, wie oft sich diese Worte in den Plagen wiederholen, macht uns deutlich, wie nötig wir es immer wieder haben, von unserer Sünde zu hören, davon, dass wir unfähig sind, uns selbst ein weiches Herz zu geben, das auf Gott hört. Gott ruft uns in die eine Richtung, wir gehen genau in die andere.

Plage Nummer 7: Wie die erste und die vierte Plage gehört auch diese zu einer Folge. Mose steht morgens zeitig auf und geht zum Pharaos, wo er seine Forderung stellt. Dabei unterscheidet sich diese Plage deutlich von den anderen, denn hier haben wir eine sehr viel längere Einleitung zu dem, was geschehen wird. Mose erzählt in allen Einzelheiten, warum es geschieht und ihre beabsichtigte Auswirkung. In V. 14 sagt er z. B.:

„So spricht der HERR, der Gott der Hebräer:

*Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene;
sonst werde ich diesmal alle meine Plagen
über dich selbst senden, über deine Großen
und über dein Volk, damit du innewirst, dass
meinesgleichen nicht ist in allen Landen."*

Wenn Pharao es bis jetzt nicht begriffen hat, dann soll er es jetzt verstehen. Mose macht überdeutlich klar, dass die Dinge noch viel schlimmer werden. Gott erhöht legt noch einmal nach. Die Botschaft, die er schicken will, ist, dass jede einzelne dieser Plagen, die er über Ägypten kommen ließ, ein Hinweis, ja, ein Beweis, für die Ohnmacht der ägyptischen Götter sind. Sie sind eine Ohrfeige ins Gesicht der gesamten ägyptischen Götterwelt. So zeigt und beweist Gott, dass sie *keine* Götter sind, sondern nichts weiter als leere Namen, in die die Ägypter göttliche Eigenschaften gegossen haben. Jahwe will, dass die Ägypter erkennen, dass er der einzige Gott ist; dass all ihre Götter nicht weiter als Nichtse sind. Und dann fährt er fort (V. 16):

*„Aber dazu habe ich dich erhalten, dass meine
Kraft an dir erscheine und mein Name verkün-
digt werde in allen Landen."*

Das ist wichtig! Wir würden eigentlich erwarten, dass Gott sagt: *„...und mein Name verkündigt werde in ganz Ägypten"*, aber er sagt, *„...und mein Name verkündigt werde in allen Landen."* Dieser wichtige Vers verdeutlicht noch einmal, worüber wir auch bei den letzten Plagen gesprochen haben. Die Botschaft dieser Plagen nicht beschränkt sich nicht auf ein einzelnes Volk, zu einer bestimmten Zeit. Nein, die Botschaft dieser Plagen ist für die ganze Welt, für alle Menschen, zu allen Zeiten gedacht.

Deswegen sind sie so wichtig. Deswegen wird den Ägyptern in ein paar Versen befohlen (2. Mose 10,1ff) aufgetragen ihren Kindern und Enkelkindern davon zu erzählen. Denn

diese Berichte sollen weitergegeben werden, als Geschichte, die auf anschauliche Art und Weise die Macht Gottes und seine Gnade gegenüber seinem Volk verdeutlicht. Wir wissen z. B., dass sie Teil der Lieder Israels wurden (z. B. Ps 78; 105; 135; 136). Dort werden die Plagen wiederholt. So wurde die Erinnerung daran am Leben erhalten, damit spätere Generationen verstehen, dass sie Teil dieser Geschichte waren und dass diese Geschichten die Macht, die Gnade und die Einzigartigkeit Jahwes zeigen: Er, er allein, ist der *einzig*e Gott auf der ganzen Erde.

Hätte Gott mit einer einzigen Plage den Widerstand Pharaos brechen und sein Volk aus Ägypten befreien können? Ja! So, wie er Adam und Eva nach dem Sündenfall mit einem Wort hätte vernichten und mit einer neuen Menschheit noch einmal von vorn hätte beginnen können. Doch, wie wir schon gesehen hatten, Gott lässt auch deswegen so viele Plagen über die Ägypter hereinbrechen, damit die zur Erkenntnis kommen, dass es nur einen wahren Gott gibt und damit sein Volk erkennt, dass ihr Gott nicht nur retten *will*, sondern auch retten *kann*.

Am Ende ziehen nicht nur die Israeliten aus Ägypten ins verheißene Land, es sind auch Ägypter mit dabei! Und wieder und wieder kann Mose in den vor ihnen liegenden vierzig Jahren darauf verweisen, wie wunderbar und herrlich Gott sein Volk aus Ägypten gerettet hat! Ja, dass ist auch unser Gott. Er will uns um keinen Preis der Vernichtung, dem Verderben überlassen, die wir durch unsere Sünde selbst über uns gebracht haben – er will uns retten und er kann es auch. Dazu war Gott kein Weg zu weit, kein Preis zu hoch, keine Arbeit zu schwer oder zu schmachvoll. Deswegen ist Gott in Jesus einer von uns geworden, um uns zu retten und uns ins verheißene Land zu bringen.

In der 7. Plage schickt Gott Hagel, eine Art von Hagel, die völlige Zerstörung hinterlässt. Nicht nur ein paar Dellen im

Bleck des Autos, oder ein paar kaputte Fenster, das ganze Land wird vom Hagel erschüttert. Die Tiere, die draußen gelassen wurden, wurden getötet; den Bäumen wurden alle Blätter abgerissen. Die Pflanzen auf den Feldern wurden zerstört. Es gab Donner, Blitze und schwerer Hagel, der überall in Ägypten fiel – außer im Land Goschen.

Und langsam dämmert auch den Großen Pharaos, dass hier Gott seine Hand im Spiel hat. Wir wissen nicht, wie groß die Hagelkörner waren. Doch diese Dinger fallen vom Himmel. Insekten, Geschwüre usw. da konnte man sich einreden, dass jemand das „hergestellt“ hat. Mose hat Stechfliegen über uns kommen lassen oder Krankheiten und wir bekommen alle Geschwüre. Vielleicht ist er einfach ein mächtigerer Zauberer als unsere ägyptischen.

Aber es ist unmöglich, einen derart gewaltigen Hagelsturm herbeizuzaubern. Bei schlimmen Hagelstürmen hört man hinterher, wie Menschen ihr Umfeld als Kriegsschauplatz beschreiben: Dächer, Fenster, Bäume usw. Es war erstaunlich und erschreckend, welche Zerstörung aus dem Himmel heruntersinken kann. Und das geschah in Ägypten in viel größerem Ausmaß, wir jemals gesehen haben! Und immer mehr Ägyptern wird deutlich: Hier ist Gott selbst am Werk. Ihre eigenen Götter sind völlig hilflos. Doch einmal mehr lesen wir:

„So wurde [NLB: war] des Pharaos Herz verstockt, dass er die Israeliten nicht ziehen ließ, wie der HERR durch Mose gesagt hatte.“

Deswegen folgt die 8. Plage: Heuschrecken. Bis heute sind diese Insekten in manchen Teilen der Welt eine Naturkatastrophe. Hier nur ein paar Zahlen. Pro km² können bis zu 50 Millionen Heuschrecken vorkommen. In einer einzigen Nacht können sie bis zu 100.000 Tonnen Pflanzen vernichten. Das ist dokumentiert! Die Verwüstung, die diese

Tiere hinterlassen, ist unfassbar. Sie lassen nichts Grünes zurück. Sie fressen und verwüsten *alles*. Das geschieht hier bei der 8. Plage. Es ist so schlimm, dass Pharaos Hofbeamte ihn anflehen, die Israeliten ziehen zu lassen (V. 7):

„Wie lange soll dieser Mann uns Verderben bringen? Lass die Leute ziehen, dass sie dem HERRN, ihrem Gott, dienen. Willst du erst erfahren, dass Ägypten untergegangen ist?“

Beinahe stimmt ihnen Pharao zu, aber er will nur, dass die Männer Israels gehen, um Gott zu dienen. Die Frauen und Kinder sollen zurückgelassen werden, als eine Art Geisel, damit die Männer zurückkehren. Gott und Mose lehnen das ab und so nimmt die Plage ihren Lauf – bis Pharao Gott anfleht aufzuhören und die Heuschrecken wieder wegzunehmen. Interessanterweise treibt Gott alle Heuschrecken durch einen Westwind in das Schilfmeer, wo sie alle ertrinken. Das ist eine Andeutung dessen, was in einigen Kapiteln mit Pharao und seiner Armee geschehen wird.

Als letzte Plage vor dem großen Finale bricht eine völlige Finsternis über Ägypten herein. Es ist so dunkel dass man die Finsternis beinahe mit Händen greifen kann. Wir reden von Nebel, der so dick ist, dass man ihn mit einem Messer schneiden kann. Hier ist es Finsternis, die greifbar ist. Drei Tage lag sie über dem Land Ägypten. Wieder ruft Pharao Mose und versucht – ein letztes Mal – das Gesicht zu wahren. Dieses Mal will er alle Israeliten ziehen lassen, aber als Versicherung sollen die Tiere zurückbleiben. Doch im Auftrag Gottes lehnen Mose und Aaron auch das ab.

Woran erinnert uns diese neunte Plage, die dem Tod der Erstgeborenen vorausgeht, mit ihren drei Tagen Finsternis? Sie ist ein Bild der dreistündigen Finsternis, die über die Welt fallen wird, wenn der erstgeborene Sohn des himmlischen Vaters am Kreuz auf Golgatha stirbt. Drei Stunden

lang, während Jesus von Gott verlassen am Kreuz hängt, ist es finster. Doch, Gott sei Dank, dort sind die Dinge ganz anders. In dieser Plage, die so sehr an die 9. und 10. Plage in Ägypten erinnert, diese Plage, die den Sohn Gottes befällt, wird die Erlösung – nicht nur für uns – sondern für die ganze Menschheit und die ganze Schöpfung erworben und gewonnen. Dort werden die Dinge, die wir hier in Ägypten sehen, auf den Kopf gestellt und dienen uns zum Segen und zum Trost.

Gott hat seinen erstgeborenen, seinen einzigen Sohn, nicht verschont, sondern hat ihn für uns geopfert und gegeben. Obwohl unser Herz so hart war – und ist – wie das des Pharaos. Deswegen hat uns Gott dieses alte Herz weggenommen und ein neues geschenkt, in der Taufe, damit wir aus der Sklaverei befreit und in das Reich Gottes, die neue Schöpfung, geführt werden können. Amen.

-
1. O heiliger und treuer Gott, ich hab gebrochen dein Gebot und sehr gesündigt gegen dich; das ist mir leid und reuet mich.
 2. Du aber, du mein gnädiger Gott, hast nicht Gefallen an meinem Tod, und ist dein herzliches Begehren, dass ich soll Buß tun, mich bekehrn.
 3. Auf dies Wort, lieber Vater treu, ich armer Sünder zu dir schrei und bitt dich durch den bittern Tod und die heilig fünf Wunden rot
 4. deins lieben Sohnes Jesus Christ, der für mich Mensch geworden ist: Lass Gnade und Barmherzigkeit mehr gelten als Gerechtigkeit.
 5. Verschon, o Herr, lass deine Huld zudecken alle meine Schuld, so werde ich verlornes Kind ledig und los all meiner Sünd.
 6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort mich bessern, leben fromm hinfort, damit ich mög nach dieser Zeit gelangen zu der Seligkeit.

LG 227
